

nicht belegt sind bzw. „nur“ archivalisch nicht nachweisbar sind (S. 88). Dem Autor liegen Quellen aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, die dann unbedingt einen reformatorischen Anstrich bekommen müssen, aber ihn wohl nicht haben. Mit diesem Beweisnotstand muß man leben können.

Auf festem Boden dagegen steht der Verfasser, wenn er die Verhältnisse in den einzelnen Herrschaften und Orten nach der Aufnahme der lutherischen Lehre nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 untersucht und interpretiert. In diesen Detailwiedergaben liegt auch die Stärke des Buches.

Gut gesehen ist, daß die erste ernste Gefahr für die lutherische Sache auch im Bauland zunächst nicht von den Katholiken kam, sondern von den Calvinisten und Sektierern. Diese Auseinandersetzung ging parallel mit der eigentlichen Rezeption der lutherischen Lehre in den sechziger und siebziger Jahren, wobei für das letztere starke Impulse aus Hohenlohe und Württemberg kamen und der prägende Einfluß des Reformators Johannes Brenz auch bis ins Bauland hineinwirkte. Dagegen mußte die letzte Offensive lutherischer Adelige gegen Ende des 16. Jahrhunderts scheitern, weil einmal die Offensivkraft des Luthertums damals auch im Bauland schon erschöpft war, zum andern die wiedererstarkten katholischen Mächte Mainz und Würzburg jetzt ihre gegenreformatorischen Aktivitäten entfalteten. Dabei scheint das Kapitel über die kirchliche Reformtätigkeit Julius Echters, des Hauptakteurs der Gegenreformation in diesem Gebiet, eines der gelungensten des Buches zu sein. Beachtenswert auch der Versuch, die konfessionellen Verhältnisse in Krautheim soziographisch zu interpretieren.

Die Untersuchung wird durch ein Kapitel über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges abgeschlossen. Abgerundet wird das Buch durch Quellenbeilagen, ein ausführliches Literaturverzeichnis und zwei Register. Zi

R Die Stadt Weinsberg. Quellen und Zeugnisse ihrer Geschichte im Mittelalter. Dokumentation einer Ausstellung im Stauferjahr 1977. Herausgegeben von der Stadt Weinsberg (Fritz-Peter Ostertag und Robert G. Koch). 140 S. III.

Daß die mit bewundernswertem Fleiß und Gründlichkeit zusammengestellte Weinsberger Ausstellung von 1977 nun in Buchform festgehalten und auch denen zugänglich gemacht wird, die sie nicht sehen konnten, ist sehr zu begrüßen. Das Buch bietet über die Stauer und ihr Fortleben sowie über die Stadtgeschichte zuverlässige Unterlagen; die Geschichte von den Weibern von Weinsberg z.B. kann in ihrer Entstehung und Nachwirkung auch der verfolgen, der sie nicht wörtlich zu glauben vermag. Der Stadt und besonders Herrn Ostertag gebührt der Dank aller Geschichtsfreunde. *Wu*

976-1976. Tausend Jahre Sulzdorf. Herausgeber Stadt Schwäbisch Hall, Bezirksamt Sulzdorf. 357 S. III.

In 14 Beiträgen, für die 9 Verfasser zeichnen, hat nach der Eingliederung in die Stadt Schwäbisch Hall (1972) die Gemeinde Sulzdorf ihre Ortsgeschichte vorgelegt. Wie es gewöhnlich zugeht, wenn solche Arbeiten unter Zeitdruck entstehen, müssen die Beiträge gebracht werden, die in kurzer Zeit zu erhalten sind, und wie es zugeht, wenn nicht einer die ganze Arbeit übernimmt oder wenn nicht eine sachkundige Gesamtedaktion tätig wird, läßt sich mangelnde Einheitlichkeit und mangelnder Zusammenhang kritisieren. Andererseits aber ziehen wir es vor, wenn „ausgewählte Dokumente“ zur Geschichte eines Orts analysiert werden und nicht der Chronologie zuliebe über Zeiten und Dinge berichtet wird, über die nichts oder noch nichts zu sagen ist. Selbstverständlich für ein solches „Heimatbuch“ sind Berichte über Gemeinde, Kirche und Schule, über Landwirtschaft und Gewerbe, über Kriegsfolgen und Heimatvertriebene, über Sitten und Bräuche. Das unterscheidet diese Ortsgeschichte nicht von anderen. Vielleicht wäre auch eine eingehendere Darstellung der Teilorte wünschens-